

de Kraft überhaupt zuschriebe, und diese den Genius seyn ließe? Keineswegs! Auf solche verborgene Kräfte kann sich kein vernünftiger Mann einlassen, wenn er die Natur studiret. Wenn die weissagende Kraft zur wesentlichen Einrichtung unsrer Seele gehörte: so müßten sie alle haben. Das ist aber wider die Erfahrung, — und wenn man von einer weissagenden Kraft eines praktischen politischen Kopfs reden wollte, so würde das ein Spielwerk mit Worten seyn, so, wie etwa mit der anziehenden Kraft. — — Wie aber, wenn nun der Dämon oder Genius keine in der Seele liegende natürliche Kraft wäre, sondern eine Ursache, welche außer der Seele anzutreffen? Nun, so müßte er alsdann entweder Geist, oder Materie seyn. Etwas materielles kann der Dämon nicht seyn, weil da mehr in der Wirkung als in der Ursache seyn würde. Ist er ein Geist: so ist er entweder unerschaffen, oder erschaffen. Das erste kann nur von Gott gesagt werden; also bleibt das letzte übrig. Nun setze man einmal, daß Gott in der Stufenreihe seiner Geschöpfe auch zu der gegenwärtigen Welt Geister erschaffen, die an keinen organisirten Körper gebunden, und weit vollkommener wären, als alle Geschöpfe mit materiellen Körpern. Die Vernunft (von der sich Hr. G. alhier allein führen läßt;) findet hier nichts widersprechendes. Man bleibe auch nur in dem Reiche der Möglichkeiten; man mache es, wie man es da macht, wenn man die Natur studirt. — Menschen haben zukünftige Dinge gesagt; da hat man also Wirkungen. In der wesentlichen Beschaffenheit der Menschen läßt sich nicht allemal der Grund dazu finden; man setze daher solche edlere Geschöpfe außer unsern Seelen, wie vorhin erwähnt worden; ob man sie Dämon, Genius, Engel &c. benennen will, das gilt gleich viel; nur lasse man diese Geschöpfe weit vollkommener seyn an Kräften zu denken und zu wollen, als wir Menschen. Kann nun schon ein Mensch, der den Character seiner Mitmenschen gut studirt und eine weit ausgebreitete Erkenntniß und Erfahrung hat, öfters in voraus sagen, was in diesem oder jenem Fall geschehen wird: Was wird nun nicht ein vollkommener Geist thun können, der alle menschl. Charactere, Entschliessungen, Absichten, Anstalten, Verbindungen, Abwechslungen, Entwicklungen der Begebenheiten eines ganzen Landes, mehrerer Länder, eines ganzen Welttheils, übersehen könnte? Wie groß würde nicht der Wirkungskreis eines solchen Geistes seyn? — — Aber, wie könnte ein solcher Geist das, was er weiß, einem Menschen mittheilen und sagen? dies befriedigend zu beantworten, sind wir noch zu wenig geistig, spricht Hr. G. So viel sieht man doch, daß diese Geister ihre Gedanken müssen mittheilen können, denn sonst wären sie ja unvollkommener als wir selbst. — Aber wollen sie es auch thun? — Vielleicht wollen sie es unter gewissen Bedingungen — Schwedenborg war ein echter großer Freymaurermeister — vielleicht — jedoch — hier komm ich, sagt Hr. G. an die Grenze, die ich nicht überschreiten mag. Wenn nun, fährt er drauf fort, ein solcher höherer Geist eine von seinen Kenntnissen einem niedrigeren Geiste, der in einem Leibe eingesperrt lebt, mittheilt: so wird die Kenntniß dieses Geistes schon transcendental. Aber auch übernatürlich? aber auch ein Wunder? Das kommt drauf an, wie man die Grenzlinien der Natur zieht — und Hr. G. erklärt sich hierüber. — Zuletzt theilt er noch seine Betrachtungen und Schlüsse mit, nachdem er eines ungen. Verf. Untersuchung über den Genius des Sokrat. im deutschen Museum, Jan. 1777; die Parallele des Genius Sokr. mit den Wundern Christi, von D. Less, Oct. 1777, und die in eben diesem Stück unmittelbar drauf folg. Bemerkun-